

Hans Dominik

Die Macht
der drei

Inhalt

ZUM BUCH

1. KAPITEL

2. KAPITEL

3. KAPITEL

4. KAPITEL

5. KAPITEL

6. KAPITEL

7. KAPITEL

8. KAPITEL

9. KAPITEL

10. KAPITEL

11. KAPITEL

12. KAPITEL

13. KAPITEL

14. KAPITEL

15. KAPITEL

16. KAPITEL

17. KAPITEL

18. KAPITEL

19. KAPITEL

20. KAPITEL

[21. KAPITEL](#)

[22. KAPITEL](#)

[23. KAPITEL](#)

[24. KAPITEL](#)

[25. KAPITEL](#)

[26. KAPITEL](#)

[27. KAPITEL](#)

[28. KAPITEL](#)

[29. KAPITEL](#)

[30. KAPITEL](#)

[31. KAPITEL](#)

[32. KAPITEL](#)

[33. KAPITEL](#)

[34. KAPITEL](#)

[35. KAPITEL](#)

[36. KAPITEL](#)

[37. KAPITEL](#)

[38. KAPITEL](#)

[39. KAPITEL](#)

[40. KAPITEL](#)

[41. KAPITEL](#)

[42. KAPITEL](#)

[43. KAPITEL](#)

[44. KAPITEL](#)

[45. KAPITEL](#)

[46. KAPITEL](#)

[47. KAPITEL](#)

[48. KAPITEL](#)

[49. KAPITEL](#)

[50. KAPITEL](#)

[51. KAPITEL](#)

[52. KAPITEL](#)

[53. KAPITEL](#)

[54. KAPITEL](#)

[55. KAPITEL](#)

[56. KAPITEL](#)

[57. KAPITEL](#)

[58. KAPITEL](#)

[59. KAPITEL](#)

[60. KAPITEL](#)

[Impressum](#)

ZUM BUCH

Ein Inder, ein Deutscher und ein Schwede bauen an einem Strahler. Sobald er fertig ist, können sie dann von ihrem geheimen Stützpunkt aus an jedem gewünschten Ort der Erde per Fernwirkung die an jeder Stelle des Raumes vorhandene Energie in Höhe von zehn Millionen Kilowatt zur Explosion bringen, um den drohenden Krieg zwischen England und Amerika zu verhindern, die Menschheit zu befrieden. Sämtliches Kriegsgerät der Erde wäre wirkungslos gegen die Macht dieses Strahlers.

Natürlich haben die machthabenden Politiker etwas dagegen und versuchen die drei für immer unschädlich zu machen.

Ungekürzt, Korrektur gelesen und in neuer deutscher Rechtschreibung.

Der Inhalt des E-Books entspricht der 1. Auflage von 1922.

Hans Dominik wurde 1872 in Zwickau geboren und starb 1945 in Berlin. Er war Ingenieur und Wissenschaftsjournalist, Dramaturg für Kurzfilme und arbeitete später als freier Schriftsteller. Schon bald wurde er durch seine vielgelesenen Zukunftsromane zum gefeierten Erfolgsautor.

1. KAPITEL

«Das Mysterium von Sing-Sing! Spezialtelegramm: Sing-Sing, 16. Juni, 6 Uhr morgens. Dreimal auf dem elektrischen Stuhl! Dreimal versagte der Strom! Beim dritten Mal zerbrach die Maschine. Der Delinquent unversehrt.»»

Gellend schrien die New Yorker Zeitungsboys die einzelnen Stichworte der Sensationsnachricht den Tausenden und aber Tausenden von Menschen in die Ohren, die in der achten Morgenstunde des Junitages von den überfüllten Fährbooten ans Land geworfen wurden und den Schächten der Untergrundbahnen entquollen, um an ihre Arbeitsstätten zu eilen. Fast jeder aus der tausendköpfigen Menge griff in die Tasche, um für ein Fünfcentstück eines der druckfeuchten Blätter zu erstehen und auf der Straße oder im Lift die außergewöhnliche Nachricht zu überfliegen.

Nur die wenigsten in der großstädtischen Menge hatten eine Ahnung davon, dass an diesem Tag weit draußen im Zuchthaus des Staates New York eine Elektrokution auf die sechste Morgenstunde angesetzt war. Solche Hinrichtungen

interessierten das New Yorker Publikum nur, wenn berühmte Anwälte monatelang um das Leben des Verurteilten gekämpft hatten oder wenn bei der Hinrichtung etwas schief ging. Es geschah wohl gelegentlich, dass ein Delinquent lange Viertelstunden hindurch mit dem Strom bearbeitet werden musste, bis er endlich für das Seziermesser der Ärzte reif war. Und auch unter dem Messer war dann noch bisweilen der eine oder der andere wieder schwer röchelnd erwacht.

Aber die Yankees hatten niemals allzu viel Aufheben von solchen Vorkommnissen gemacht. Schon damals nicht, als das Land noch von Präsidenten geleitet wurde, die man alle vier Jahre neu erwählte. Viel weniger jetzt, wo es unter der eisernen Faust des Präsident-Diktators Cyrus Stonard stand. Unter der Faust jenes Cyrus Stonard, der nach dem ersten verlorenen Krieg gegen Japan den Aufstand des bolschewistisch gesinnten Ostens gegen den bürgerlichen Westen mit eiserner Strenge niedergeschlagen und dann den zweiten Krieg gegen Japan siegreich durchgeführt hatte. Die unbeschränkten Vollmachten des Präsident-Diktators nötigten auch die amerikanischen Zeitungen zu einiger Zurückhaltung in allen die Regierung und Regierungsmaßnahmen betreffenden Notizen.

Etwas Besonderes musste passiert sein, wenn die sämtlichen New Yorker Zeitungen diesem Ergebnis

übereinstimmend ihre erste Seite widmeten und mit der Ausgabe von Extrablättern fortführen. – Noch ehe die letzten Exemplare der eben erschienenen Ausgabe ihre Käufer gefunden hatten, stürmte eine neue Schar von Zeitungsboys mit der nächsten Ausgabe der Morgenblätter den Broadway entlang.

«Das Rätsel von Sing-Sing! Sing-Sing, 6 Uhr 25 Minuten. Elektrische Station von Sing-Sing zerstört. Der Verurteilte heißt Logg Sar. Herkunft unbekannt. Kein amerikanischer Bürger! Zum Tode verurteilt wegen versuchter Sprengung einer Schleuse am Panamakanal!»

«Sing-Sing, 6 Uhr 42 Minuten. Der Verurteilte entflohen! Die Riemen, mit denen er an den Stuhl gefesselt war, zerschnitten!»

«Sing-Sing, 6 Uhr 50 Minuten. Ein Zeuge als Komplize! Allem Anschein nach ist der Delinquent mit Hilfe eines der zwölf Zeugen der Elektroktion entflohen.»

«Sing-Sing, 7 Uhr. Letzte Nachrichten aus Sing-Sing. Im Auto entflohen!! Ein unglaubliches Stück! Durch Augenzeugen festgestellt, dass der Delinquent, kenntlich durch seinen Hinrichtungsanzug, in Begleitung des Zeugen Williams in ein vor dem Tor stehendes Auto gestiegen. Führen in rasender Fahrt davon. Jede Spur fehlt. Gefängnisverwaltung und Polizei ratlos.»

Mit kurzem scharfem Ruck blieb ein Auto stehen, das in den Broadway an der Straßenecke einbog, wo das Flat-Iron Building seinen grotesken Bau in den Äther reckt. Der Insasse des Wagens riss einem der Boys das zweite Extrablatt aus der Hand und durchflog es, während das Auto in der Richtung nach der Polizeizentrale weiterrollte. Ein nervöses Zucken lief über die Züge des Lesenden. Es war ein Mann von unbestimmtem Alter. Eine jener menschlichen Zeitlosen, bei denen man nicht sagen kann, ob sie vierzig oder sechzig Jahre alt sind.

Vor dem Gebäude der Polizeizentrale hielt der Wagen. Noch ehe er völlig stand, sprang der Insasse heraus und eilte über den Bürgersteig der Eingangspforte zu. Seine Kleidung war offensichtlich in einem erstklassigen Atelier gefertigt. Doch hatten alle Künste des Schneiders nicht vermocht, Unzulänglichkeiten der Natur vollständig zu korrigieren. Ein scharfer Beobachter musste bemerken, dass die rechte Schulter ein wenig zu hoch, die linke Hüfte etwas nach innen gedrückt war, dass das linke Bein beim Gehen leicht schleifte.

Er trat durch die Pforte. Hastig kreuzte er die verzweigten Korridore, bis ihm an einer doppelten Tür ein Policeman in den Weg trat. Der typische sechsfüßige Irländer mit Gummiknäppel und Filzhelm.

<<Hallo, Sir! Wohin?>>

Ein unwilliges Murren war die Antwort des eilig Weiterschreitenden.

«Stopp, Sir!» Breit und massig schob der irische Riese sich ihm in den Weg und hob den Gummiknüppel in nicht misszuverstehender Weise.

Heftig riss der Besucher eine Karte aus seiner Tasche und übergab sie dem Beamten. «Zum Chef, sofort!»

Mehr noch als das herrisch gesprochene Wort veranlasste der funkelnde Blick den Policeman, mit großer Höflichkeit die Tür zu öffnen und den Fremden in ein saalartiges Anmeldezimmer zu geleiten.

«Edward F. Glossin, *medicinae doctor*» stand auf dem Kärtchen, das der Diener dem Polizeipräsidenten MacMorland auf den Schreibtisch legte.

Der Träger des Namens musste ein Mann von Bedeutung sein. Kaum hatte der Präsident einen Blick auf die Karte geworfen, als er sich erhob, aus der Tür eilte und den Angemeldeten in sein Privatkabinett geleitete. «Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Doktor?»

«Haben Sie Bericht aus Sing-Sing?»

«Nur, was die Zeitungen melden.»

«Bieten Sie alles auf, um der Entflohenen habhaft zu werden. Wenn die Polizeiflieger nicht ausreichen, requirieren

Sie Armeeflieger! Ihre Vollmacht langt doch für die Requisition?>>

<<Jawohl, Herr Doktor.>>

<<Die Flüchtigen müssen vor Einbruch der Dunkelheit gefasst sein. Das Staatsinteresse erfordert es. Sie haften dafür.>>

<<Ich tue, was ich kann.>> Der Polizeichef war durch den ungewöhnlich barschen Ton des Besuchers verletzt, und dies Gefühl klang aus seiner Antwort heraus.

Dr. Glossin runzelte die Stirn. Antworten, die nach Widerspruch und Verkläuserungen klangen, waren nicht nach seinem Geschmack. <<Hoffentlich entspricht Ihr Können unseren Erwartungen. Sonst ... müsste man sich nach einem Mann umsehen, der noch mehr kann. Lassen Sie nach Sing-Sing telefonieren! Professor Curtis soll hierherkommen. Ihnen in meiner Gegenwart Bericht über die Vorgänge erstatten.>>

Der Präsident ergriff den Apparat und ließ die Verbindung herstellen.

<<Wann kann Curtis hier sein?>>

<<In fünfzehn Minuten.>>

Dr. Glossin strich sich über die hohe Stirn und durch das volle, kaum von einem grauen Faden durchzogene dunkle Haupthaar, das glatt nach hinten gestrichen war. <<Ich möchte bis dahin allein bleiben. Könnte ich ...>>

«Sehr wohl, Herr Doktor. Wenn ich bitten darf ...» Der Präsident öffnete die Tür zu einem kleinen Kabinett und ließ Dr. Glossin eintreten.

«Danke, Herr Präsident ... Dass ich es nicht vergesse! 200.000 Dollar Belohnung dem, der die Flüchtlinge zurückbringt. Lebendig oder tot!»

«200.000 ...?» MacMorland trat erstaunt einen Schritt zurück.

«200.000, Herr Präsident! Genau, wie ich sagte. Anschläge mit der Belohnung in allen Städten!»

Der Präsident zog sich zurück. Kaum hatte sich die Tür geschlossen, als plötzlich alle Straffheit aus den Zügen Dr. Glossins wich und einem erregten, sorgenden Ausdruck Platz machte. Mit einem leichten Stöhnen ließ er sich in einen Sessel fallen und bedeckte mit der Rechten die Augen, während die Linke nervös über das narbige Leder der Lehne glitt. Wie unter einem inneren Zwang kamen abgerissene Worte, halb geflüstert und stoßweise, von seinen Lippen:

«Stehen die Toten wieder auf? ... Bursfelds Sohn! Kein Zweifel daran ... Wer rettete ihn? ... Wer war dieser Williams? Der Vater selbst? ... Nur der besäße die Macht, ihn zu retten ... Er war es sicher nicht ... Die Riegel des Towers sind fester als die von Sing-Sing ... Wer wüsste noch um die geheimnisvolle Macht? ... Ah, Jane! ... Sie könnte es offenbaren. Der Versuch

muss gemacht werden ... Unmöglich, jetzt noch nach Trenton zu fahren ... Ich muss bis zum Abend warten ... Ein unerträglicher Gedanke. Acht Stunden in Ungewissheit ...» Der Sprecher fuhr empor und warf einen Blick auf sein Chronometer. «Ruhe, Ruhe! Noch zehn Minuten für mich.»

Einem kleinen Glasröhrchen entnahm er sorgfältig abgezählt zwei winzige weiße Pillen und verschluckte sie. Beinahe momentan wich die nervöse Spannung aus seinen gequälten Zügen und machte einer friedlichen Ruhe Platz. Seine Gedanken wanderten rückwärts. Bilder aus einer ein Menschenalter zurückliegenden Vergangenheit zogen plastisch an seinem Geist vorüber ... Die großen Bahnbauten damals in Mesopotamien im ersten Jahrzehnt nach dem Weltkrieg. Ein kleines Landhaus am Ausläufer der Berge ... Eine blonde Frau in weißem Kleid mit einem spielenden Knaben im Arm ... Wie lange, wie unendlich lange war das her, dass er Gerhard Bursfeld, den ehemaligen deutschen Ingenieuroffizier, aus seinem kurdischen Zufluchtsort hervorgehört und für die mesopotamischen Bahn- und Bewässerungsbauten gewonnen hatte. Damals, als Hände und Köpfe im Zweistromland knapp waren.

Gerhard Bursfeld war dem Ruf zu solcher Arbeit gern gefolgt. Mit ihm kamen sein junger Knabe und sein blondes

Weib Rokaja Bursfeld, die schöne Tochter eines kurdischen Häuptlings und einer zirkassischen Mutter.

Ein glückliches Leben begann. Bis Gerhard Bursfeld die große gefährliche Erfindung machte. Bis Edward Glossin, in Liebe zu der blonden Frau entbrannt, den Freund und seine Erfindung an die englische Regierung verriet ... Gerhard Bursfeld verschwand hinter den Mauern des Towers. Sein Weib entfloh mit dem dreijährigen Knaben. In die Berge nach Nordosten. Ihre Spur war verloren. Und Edward Glossin war der betrogene Betrüger. Mit ein paar tausend Pfund speiste ihn die englische Regierung für ein Geheimnis ab, dessen Wert ihm unermesslich schien ...

Die Züge des Träumers nahmen wieder die frühere Spannung an. Der Klang einer elektrischen Glocke ertönte. Der Doktor erhob sich und ging straff aufgerichtet in das Kabinett des Polizeichefs. Kurz begrüßte er den Ankömmling Professor Curtis aus Sing-Sing und fragte: «Wie ist es möglich gewesen, dass die Apparatur versagte?»

Stockend und nervös gab der Professor seinen Bericht. «Uns allen ganz unbegreiflich! Auf 5 Uhr 30 Minuten war die Elektrokution des Raubmörders Woodburne angesetzt. Sie ging glatt vonstatten. Um 5 Uhr 40 Minuten lag der Delinquent bereits auf dem Seziertisch. Die Maschine wurde stillgesetzt und um 5 Uhr 55 Minuten wieder angelassen.

Punkt 6 Uhr brachte man den zweiten Delinquenten und schnallte ihn auf den Stuhl. Er trug den vorschriftsmäßigen Hinrichtungsanzug mit dem Schlitz im rechten Bein. Die Elektrode wurde ihm um den Oberschenkel gelegt. Zwei Minuten nach sechs senkte sich die Kupferhaube auf seinen Kopf. Im Hinrichtungsraum stand der Gefängnisinspektor mit den zwölf vom Gesetz vorgeschriebenen Zeugen. Der Elektriker des Gefängnisses hatte seinen Platz an der Schalttafel, den Augen des Delinquenten verborgen. 6 Uhr 3 Minuten schlug er auf einen Wink des Sheriffs den Schalthebel ein ... Ich will gleich bemerken, dass dies die letzte authentische Zeitangabe aus Sing-Sing ist. Um 6 Uhr 3 Minuten sind alle Uhren in der Anstalt mit magnetisierten Eisenteilen stehengeblieben. Die weiteren Zeitangaben in den Zeitungen stammen vom New Yorker Telegrafenamtm ...»

Dr. Glossin wippte nervös mit einem Fuß. Der Professor fuhr fort: «In dem Augenblick, in dem der Elektriker den Strom auf den Delinquenten schaltete, blieb die Dynamomaschine, wie von einer Riesenfaust gepackt, plötzlich stehen. Sie stand und hielt ebenso momentan auch die mit ihr gekuppelte Dampfturbine fest. Mit ungeheurer Gewalt strömte der Frischdampf aus dem Kessel gegen die stillstehenden Turbinenschaufeln. Es war höchste Zeit, dass der Maschinenwärter zusprang und den Dampf abstellte.

Während alledem saß der Delinquent ruhig auf dem Stuhl und zeigte keine Spur einer Stromwirkung. Erst später ist mir das eigenartige Verhalten des Verurteilten wieder in die Erinnerung gekommen. Er schien mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Aber sobald er in den Hinrichtungsraum geführt wurde, kehrte eine leise Röte in seine bis dahin todblassen Züge zurück. Als die Maschine das erste Mal versagte, glaubte ich die Spur eines befriedigten Lächelns auf seinen Zügen zu bemerken. Gerade so, als ob er diesen für uns alle so überraschenden Zwischenfall erwartet habe.

Als die Maschine zum zweiten Mal angelassen wurde, verstärkte sich diese rätselhafte Heiterkeit. Er verfolgte unsere Arbeiten, als ob es sich für ihn nur um ein wissenschaftliches Experiment handle.

Beim dritten Mal kam das Unglück. Die Maschinisten hatten die Turbine auf höchste Tourenzahl gebracht. Sie lief mit dreitausend Umdrehungen, und die elektrische Spannung stand fünfzig Prozent über der vorgeschriebenen Höhe. Es gab einen Ruck. Die Achse zwischen Dynamo und Turbine zerbrach. Die Turbine, plötzlich ohne Last, ging durch. Ihre Schaufelräder zerrissen unter der ins Ungeheuere gesteigerten Zentrifugalkraft. Der Kesselfrischdampf quirlte und jagte die Trümmer unter gräulichem Schleifen und Kreischen durch die

Abdampfleitung in den Kondensator. Als der Dampf abgestellt war, fühlten wir alle, dass wir haarscharf am Tod vorbeigegangen waren ...»

Der Polizeichef flüsterte ein paar Worte mit dem Doktor. Dann fragte er den Professor. «Haben Sie eine wissenschaftliche Erklärung für die Vorgänge?»

«Nein, Herr! Jede Erklärung, die sich beweisen ließe, fehlt. Höchstens eine Vermutung. Die Magnetisierung sämtlicher Uhren deutet darauf hin, dass in den kritischen Minuten ein elektromagnetischer Wirbelsturm von unerhörter Heftigkeit durch die Räume von Sing-Sing gegangen ist. Es müssen extrem starke elektromagnetische Felder im freien Raum aufgetreten sein. Sonst wäre es nicht zu erklären, dass sogar die einzelnen Windungen der großen Stahlfeder in der Zentraluhr vollständig magnetisch zusammengebacken sind. Ein fürchterliches elektromagnetisches Gewitter muss wohl stattgefunden haben. Aber damit wissen wir wenig mehr.»

Eine Handbewegung des Doktors unterbrach die wissenschaftlichen Erörterungen des Professors. «Wie war die Flucht möglich?»

Der Bericht darüber war lückenhaft. «Als die Turbine im Nebenraum explodierte, suchten alle Anwesenden instinktiv Deckung. Ein Teil warf sich zu Boden. Ein Teil flüchtete hinter die Schalttafel. Etwa zwei Minuten dauerte das Nerven

zerreißende Heulen und Quirlen der Trümmerstücke in der Dampfleitung. Als endlich der Dampf abgestellt und Ruhe eingetreten war, merkte man, dass der Delinquent verschwunden war. Die starken Ochsenlederriemen, die ihn hielten, waren nicht aufgeschnallt, sondern mit einem scharfen Messer durchschnitten. Die Flucht musste in höchster Eile in wenigen Sekunden ausgeführt worden sein. Erst zehn Minuten später wurde es bemerkt, dass auch einer der Zeugen fehlte.» Das war alles, was Professor Curtis berichten konnte.

Dr. Glossin zog die Uhr. «Ich muss leider weiter! Leben Sie wohl, Herr Professor.» Er trat, von dem Polizeichef begleitet, auf den Gang. «Wenden Sie alle Maßregeln an, die Ihnen zweckmäßig erscheinen. In spätestens drei Stunden erwarte ich Meldung, wie es möglich war, dass ein falscher Zeuge der Elektrokution beiwohnte. Geben Sie telefonischen Bericht! Wellenlänge der Regierungsflugzeuge! Ich gehe nach Washington.»

Ein Läuten des Telefons im Zimmer des Präsidenten rief diesen hinweg. Unwillkürlich trat Dr. Glossin mit ihm in den Raum zurück. «Vielleicht eine gute Nachricht?»

Der Präsident ergriff den Hörer. Erstaunen und Spannung malten sich auf seinem Gesicht.

Auch Dr. Glossin trat näher. «Was ist?»

«Ein Armeeflugzeug verschwunden. *R. F. c. 1* vom Ankerplatz entführt.»

«Weiter, weiter!» Der Doktor stampfte auf den Boden. «Wer war es?» Er drang auf den Präsidenten ein, als wollte er ihm den Hörer aus der Hand reißen.

MacMorland hatte seine Ruhe wiedergefunden. Kurz und knapp klangen seine Befehle in den Trichter. «Der Staatssekretär des Krieges ist benachrichtigt? ... Gut! So wird von dort aus die Verfolgung geleitet werden. Wie sehen die Täter aus? ... Hat man irgendwelche Vermutungen? ... Wie? Was? ... Englische Agenten? Sind das leere Redensarten oder hat man Anhaltspunkte? ... Was sagen Sie? Allgemeine Meinung ... Redensarten! Die Herren Chopper und Watkins werden gleich herauskommen und die Nachforschungen leiten. Ihren Anordnungen ist Folge zu leisten!»

Der Präsident eilte zum Schreibtisch, warf ein paar Zeilen aufs Papier und übergab sie seinem Sekretär. Dann wandte er sich seinen Besuchern zu. «Ein ereignisreicher Morgen! Innerhalb weniger Stunden zwei Vorfälle, wie sie mir in meiner langen Dienstzeit noch nicht vorgekommen sind ... Die Meinung, dass die Engländer dahinterstecken, scheint mir nicht ganz unbegründet zu sein. *R. F. c. 1* ist der neueste Typ der Rapid Flyers. Erst vor wenigen Wochen ist es geglückt, durch eine besondere Verbesserung die Geschwindigkeit auf

tausend Kilometer in der Stunde zu bringen *R. F. c.* heißt die verbesserte Type. *c.1* ist das erste Exemplar der Type. Ich hörte, dass es erst vor drei Tagen in Dienst gestellt wurde. Die nächsten Exemplare brauchen noch Tage, um für die Probefahrt fertig zu werden. Der Gedanke, dass die englische Regierung sich das erste Exemplar angeeignet hat, liegt natürlich sehr nahe ... Es sei denn ...»

«Was meinen Sie, Herr Präsident?» Die Stimme Glossins verriet seine Erregung.

«Es sei denn, dass ...» MacMorland sprach langsam wie tastend ... «dass ein Zusammenhang zwischen der Entführung des Kreuzers und der Flucht jenes Logg Sar bestände. Was meinen Sie, Herr Professor?»

«Ich bin versucht, das Letztere für das Richtige zu halten. Es ist ganz ausgeschlossen, mit gewöhnlichen Mitteln ein Luftschiff wie *R. F. c. 1* von dem streng bewachten Flugplatz am helllichten Tag zu entführen.»

«Was ist Ihre Meinung, Herr Doktor?»

«Ich ... ich übersehe die ganze Sachlage zu wenig. Trotzdem, Herr Präsident, werden Sie guttun, sich umgehend mit dem Kriegsamt in Verbindung zu setzen und Ihre Maßnahmen für beide Fälle im Einvernehmen und engsten Zusammenwirken mit diesem zu treffen. Guten Morgen, meine Herren.»

2. KAPITEL

MacMorland und Professor Curtis waren allein im Saal des Polizeipräsidiums zurückgeblieben.

«Ein lebhafter Tag heute!» MacMorland sprach die Worte mit einer gewissen Erleichterung. Der Vorfall mit dem Flugzeug musste die Sorge der Regierung auf einen anderen Punkt lenken.

Professor Curtis griff sich mit beiden Händen an den Kopf. «Der zweite Vorfall ist beinahe noch mysteriöser als der erste. Bedenken Sie! ... Der neueste schnellste Kreuzer der Armee. Auf einem Flugplatz hinter dreifachen, mit Hochspannung geladenen Drahtgittern. Schärfste Passkontrolle. Fünfhundert Mann unserer Garde als Platzbewachung. Es geht mir über jedes Verstehen, wie das geschehen konnte.»

Der Polizeichef war mit seinen Gedanken schon wieder bei dem Fall, der sein Ressort anging. «Warum war dieser Logg Sar zum Tode verurteilt? Wir von der Polizei wissen wieder einmal nichts. Sicherlich ein Urteil des Geheimen Rats.»

Der Professor nickte. «In dem Einlieferungsschein für Sing-Sing stand: <Zum Tode verurteilt wegen Hochverrats, begangen durch einen verbrecherischen Anschlag auf Schleusen am Panamakanal.> Die Unterschrift war, wie Sie richtig vermuteten, die des Geheimen Rats.»

«Ich will gegen diese Institution nichts sagen. Sie hat sich in kritischen Zeiten bewährt, in denen das Staatsschiff zu scheitern drohte. Aber ... Menschen bleiben Menschen, und bisweilen scheint es mir ... ich möchte sagen ... das heißt, ich werde lieber nicht ...»

Professor Curtis lachte. «Wir Leute von der Wissenschaft sind immun. Sagen Sie ruhig, dass dieser Logg Sar die Panamaschleusen wahrscheinlich niemals in seinem Leben gesehen hat und dass der Geheime Rat ihn aus ganz anderen Gründen zum Teufel schickt.»

MacMorland fuhr zusammen. Die Worte des Professors waren schon beinahe Hochverrat.

Aber Curtis ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. «Lassen wir den Delinquenten. Er ist doch längst über alle Berge. Aber brennend gern möchte ich etwas Genaueres über Doktor Glossin erfahren. Sie wissen, man munkelt allerlei ...»

MacMorland überlegte einen Augenblick. «Wenn ich nicht überzeugt wäre, dass ich auf Ihre unbedingte Verschwiegenheit rechnen könnte, würde ich selbst das

Wenige, was ich weiß, für mich behalten. Um mit dem Namen anzufangen, so habe ich begründete Zweifel, ob es der seiner Eltern war. Seinen wahren Namen kennt außer ihm selbst vielleicht nur der Präsident-Diktator. Seinen Papieren nach ist er Amerikaner. Aber als ich zum ersten Mal seine Bekanntschaft machte, glaubte ich bestimmt, starke Anklänge schottischen Akzents in seiner Sprache zu bemerken.»

«Wann und wo war das?», fragte Curtis gespannt.

«Die Gelegenheit war für Dr. Glossin nicht gerade ehrenvoll. Vor zwanzig Jahren. Während des ersten japanischen Krieges. Ich hatte einen Posten bei der politischen Polizei in San Francisco. Kalifornien war von japanischen Spionen überschwemmt. Die Burschen machten uns Tag und Nacht zu schaffen. Es war auch klar, dass ihre Unternehmungen von einer Stelle aus geleitet wurden. Einer meiner Beamten brachte mir den Doktor, den er unter höchst gravierenden Umständen verhaftet hatte. Aber es war ihm schlechterdings nichts zu beweisen. Hätten wir damals schon den Geheimen Rat gehabt, wäre die Sache wahrscheinlich anders verlaufen. So blieb nichts weiter übrig, als ihn laufen zu lassen. In der nach unserer Niederlage ausbrechenden Revolution soll er ... ich bemerke <soll> ... ein Führer der Roten gewesen sein. Zu beweisen war auch hier nichts. Jedenfalls war er einer der Ersten, die ihre Fahnen wechselten. Als Cyrus

Stonard an der Spitze des in den Weststaaten gesammelten weißen Heeres die Revolution mit blutiger Hand niederschlug, war Dr. Glossin bereits in seiner Umgebung. Er muss dem Diktator damals wertvolle Dienste geleistet haben, denn sein Einfluss ist seitdem fast unbegrenzt.»

MacMorland unterbrach seinen Bericht, um sich dem Ferndrucker zuzuwenden. «Hallo, da haben wir weitere Meldungen über *R. F. c. 1*. Versuchen Sie Ihren Scharfsinn, Herr Professor. Vielleicht können Sie das Rätsel lösen. Der Bericht lautet: <*R. F. c. 1* stand um sieben Uhr morgens zur Abfahrt bereit. Drei Monteure und ein Unteroffizier waren an Bord. Der Kommandant stand mit den Ingenieuren, die an der Fahrt teilnehmen sollten, dicht dabei. Zwei Minuten nach sieben erhob sich das Flugschiff ganz plötzlich. Seine Maschinen sprangen an. Es flog in geringer Höhe über einen neben dem Flugplatz liegenden Wald. Etwa fünf Kilometer weit. Man nahm auf dem Platz an, dass die Maschinen versehentlich angesprungen seien und die Monteure das Flugzeug hinter dem Wald wieder gelandet hätten. Ein Auto brachte den Kommandanten und die Ingenieure dorthin. Vom Flugzeug keine Spur. Die Monteure in schwerer Hypnose behaupten, es habe nie ein Flugzeug *R. F. c. 1* gegeben. Sie sind zurzeit in ärztlicher Behandlung.»» MacMorland riss den Papierstreifen ab und legte ihn vor den Professor auf den Tisch. «Das ist das

Tollste vom Tollen. Was sagen Sie dazu?» Der Polizeichef lief aufgeregt hin und her.

Auch Professor Curtis konnte sich der Wirkung der neuen Nachricht nicht entziehen. «Sie haben recht, Herr Präsident. Es ist ein tolles Stück. Aber Gott sei Dank fällt es nicht in das Ressort von Sing-Sing und geht mich daher wenigstens beruflich nichts an. Es wird Sache der Armee sein, wie sie ihren Kreuzer wiederbekommt. Lieber noch ein paar Worte über Doktor Glossin. Ich hatte schon viel von ihm gehört. Heute hab ich ihn das erste Mal gesehen. Wo wohnt er? Wie lebt er? Was treibt er?»

«Sie fragen viel mehr, als ich beantworten kann. Hier in New York besitzt er ein einfach eingerichtetes Haus in der 316ten Straße. Daneben hat er sicher noch an vielen anderen Orten seine Schlupfwinkel ...»

«Ist er verheiratet?»

«Nein. Obgleich er keineswegs ein Verächter des weiblichen Geschlechts ist. Mir ist manches darüber zu Ohren gekommen ... Na, gönnen wir ihm seine Vergnügungen, wenn sie auch manchem recht sonderlich vorkommen mögen.»

«Hat er sonst gar keine Leidenschaften?»

«Ich weiß, dass er Diamanten sammelt. Auserlesene schöne und große Steine.»

«Nicht übel! Aber ein bisschen kostspielig das Vergnügen. Verfügt er über so große Mittel?»

MacMorland zuckte mit den Achseln. «Es entzieht sich meiner Beurteilung. Ein Mann in seiner Stellung, mit seinem Einfluss kann wohl ... Lieber Professor, ich habe schon viel mehr gesagt, als ich sagen durfte und wollte. Lassen wir den Doktor sein Leben führen, wie es ihm beliebt. Es ist am besten, so wenig wie möglich mit ihm zu tun zu haben. Da Sie gerade hier sind, geben Sie mir, bitte, über die Vorgänge in Sing-Sing einen kurzen Bericht für meine Akten. Wir können nachher zusammen frühstücken.»

3. KAPITEL

Wie griechischer Marmor glänzten die Mauern des Weißen Hauses zu Washington in der grellen Mittagsonne. Aber ein dunkles Geheimnis barg sich hinter den schimmernden Mauern. Lange und nachdenklich hafteten die Blicke der Vorübergehenden auf den glatten, geraden Flächen des Gebäudes. Die politische Spannung war bis zur Unerträglichkeit gestiegen. Jede Stunde konnte den Ausbruch des schon lange gefürchteten Krieges mit dem englischen Weltreich bringen. Die Entscheidung lag dort hinter den breiten Säulen und hohen Fenstern des Weißen Hauses.

In dem Vorzimmer des Präsident-Diktators saß ein Adjutant und blickte aufmerksam auf den Zeiger der Wanduhr. Als diese mit leisem Schlag zur elften Stunde ausholte, erhob er sich und trat in das Zimmer des Präsidenten. «Die Herren sind versammelt, Herr Präsident.»

Der Angeredete nickte kurz und beugte sich wieder zum Schreibtisch, wo er mit dem Ordnen verschiedener Papiere beschäftigt war. Ein Mann mittleren Alters. Eine Art

militärischen Interimsrockes umschloss den hageren Oberkörper. Auf einem langen, dünnen Hals saß ein gewaltiger Schädel, dessen vollkommen haarlose Kuppel sich langsam hin und her bewegte. Aus dem schmalen, durchgeistigten Asketengesicht blitzten ein Paar außerordentlich große Augen, über denen sich eine zu hohe und zu breite Stirn weit nach vorn wölbte.

Das war Cyrus Stonard, der absolute Herrscher eines Volkes von dreihundert Millionen. Als er sich jetzt erhob und langsam, beinahe zögernd der Tür zuschritt, bot er äußerlich nichts von jenen Herrscherfiguren, die in der Fantasie des Volkes zu leben pflegen. Nur das geistliche Kleid fehlte, sonst hätte man ihn wohl für eine der fanatischen Mönchsgestalten aus den mittelalterlichen Glaubenskämpfen der katholischen Kirche ansehen können.

Er durchschritt das Adjutantenzimmer und betrat einen langgestreckten Raum, dessen Mitte von einem gewaltigen, ganz mit Plänen und Karten bedeckten Tisch ausgefüllt war. In der einen Ecke des Saales standen sechs Herren in lebhaftem Gespräch. Die Staatssekretäre der Armee, der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten und des Schatzes. Die Oberstkommandierenden des Landheeres und der Flotte. Sie verstummten beim Eintritt des Diktators.

Cyrus Stonard ließ sich in den Sessel am Kopfende des Tisches nieder und winkte den anderen, Platz zu nehmen. «Mr. Fox, geben Sie den Herren Ihren Bericht über die auswärtige Lage.»

Der Staatssekretär des Auswärtigen warf einen kurzen Blick auf seine Papiere. «Die Spannung mit England treibt automatisch zur Entladung. Seitdem Kanada sich mit uns in einem Zollverband zusammengefunden hat, sind die Herren an der Themse verschnupft. Die Bestrebungen im australischen Parlament, nach kanadischem Muster mit uns zu verhandeln, haben die schlechte Laune in Downing Street noch verschlechtert. England sieht zwei seiner größten und reichsten Kolonien auf dem Wege natürlicher Evolution zu uns kommen. In Australien geht die Entwicklung langsamer vor sich, seitdem der japanische Druck verschwunden ist. Aber auch dort ist sie unaufhaltbar, wenn es der englischen Macht nicht vorher gelingt, uns niederzuwerfen ...» Ein spöttisches Lächeln glitt über die Züge des Flottenchefs. «In Asien und Südamerika stoßen unsere Handelsinteressen schwer mit den englischen zusammen. Der letzte Aufstand im Jangtsekiangtale war mit englischem Geld inszeniert. Die afrikanische Union hält bei aller Wahrung ihrer politischen Selbstständigkeit wirtschaftlich fest zu England und lässt nur englische Waren hinein. Unser letzter Versuch, einen